

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Ausstrichtes Sonntagsblatt“.

Erscheinung
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Günold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Günold.

Anzeigen-Preis:
für die elaftpaltige Zeilzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 67. Nr. 39. Mittwoch, den 22. August 1917. Nr. 39. 39. Jahrg.

Die Friedensnote des Papstes.

Der Papst hat an die Staatsoberhäupter der kriegführenden Völker eine Note gerichtet, die einen Frieden anbahnen soll. Nachdem der Papst seine bisherige Haltung unter den Kriegführenden erläutert hat, zählt er in der Note die Punkte auf, die nach seiner Ansicht die Grundlage für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens bilden müssen. Darnach muß in erster Linie die materielle Gewalt der Waffen der moralischen Gewalt des Rechts Platz machen, und insoweit hat eine gleichzeitige und gegenseitige Abrüstung stattzufinden nach festzusetzenden Regeln und Garantien und unter Berücksichtigung der Erfordernisse der öffentlichen Ordnung. Weiter wird die Einführung des internationalen Schiedsgerichts mit bestimmten Sanktionen empfohlen. Nachdem so die Vorherrschaft des Rechtes festgesetzt ist, muß jedes Hindernis für den Verkehr zwischen den Völkern beseitigt und die Freiheit und Gemeinamkeit der Meere gesichert werden, was zahlreiche Ursachen zu Konflikten beseitigen und neue Quellen des Wohlstandes eröffnen würde. Was die Vergütung der Kriegsschäden und die Bezahlung der Kriegskosten anbelangt, so stellt der Papst als Grundfatz auf den vollständigen und gegenseitigen Verzicht auf Entschädigungen und Kriegskosten, es sei denn, daß für gewisse Fälle besondere Gründe vorlägen, die mit Gerechtigkeit und Billigkeit zu erwägen seien. Er verlangt sodann die gegenseitige Rückgabe aller besetzten Gebiete, die Wiederherstellung Belgiens in seiner vollständigen politischen, militärischen wirtschaftlichen Unabhängigkeit, die Räumung des französischen Gebietes, die Rückgabe der deutschen Kolonien. Was die besonderen territorialen Fragen anbelangt, wie diejenige von Elsaß-Lothringen, Trentin und Triest, Armenien und Polen, so schlägt er vor, sie in veröhnlichem Geiste zu prüfen und zu lösen unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerungen und des allgemeinen Wohles der Menschheit. Der Papst meint, daß auf diesen Grundlagen die künftige Reorganisation der Völker sich aufbauen müsse — sie seien geeignet die Wiederkehr eines ähnlichen Konfliktes unmöglich zu machen. Er hofft, daß sie angenommen würden. Zum Schlusse betont der Papst, jedermann erkenne an, daß beiderseits die Waffenehre gewahrt sei. Er fordert die Oberhäupter der kriegführenden Nationen dringend auf, seine Vorschläge gütlich aufzunehmen und an ihre schwere Verantwortung zu denken. Er wünsche, daß die künftigen Generationen ihnen den schönen Namen von Friedensstiftern verleihen können. Gott möge sie erleuchten und beraten. Das Dokument ist datiert: Vatikan, den 1. 8. 17.

Die Aufnahme dieser hochherzigen und sicherlich der besten Meinung entsprungenen Note ist unter denen, die es angeht, recht geteilt. Die einen halten sie für ganz allein der Initiative des päpstlichen Stuhles entsprungen, die andern meinen, sie sei das Resultat von Besprechungen mit einzelnen Gruppen der kriegführenden Mächte. Die uns unfreundliche neutrale Presse steht in der Note „bestellte deutsche Arbeit. So meint ein französisches Berner Blatt: „Nicht die Friedensstaube, sondern das Ententeschwert müsse Deutschland beweisen, daß seine Niederlage vollkommen unwiderstehlich sei. Dann erst könne man wieder aufstehen.“ Um viele Töne stärker bläst natürlich die feindliche Presse. So schreiben die Londoner „Times“, der Papst schlage einen Vergleich vor, den die Alliierten zurückweisen müßten. Es gehe nicht an, daß die Unschuldigen und die Schuldigen auf eine Stufe gestellt würden. Noch ungeberdiger stellt

sich die französische Presse an, und in Italiens Blättern kann man den Vorschlag lesen, der Papst müsse nach dieser Note aus Italien ausgewiesen werden. In Deutschland nimmt man die Note mit aller Achtung vor der Würde und dem hochherzigen Willen des Papstes auf, aber man knüpft auch nicht allzuviel Hoffnung an sie, wenn man sieht, wie sich die Ententegeier erheben, um die päpstliche Friedensstaube zu erwürgen. Unsere Feinde wollen unsere Zerschmetterung, unser Verderben, werden aber am Ende erkennen, daß sie mit diesem Wahntausch in ihr eigenes Verderben gerannt sind. Die Briten erfahren es in Flandern, die Russen unter den Deutschen und Österreichischen Schlägen. Das Schwert soll das Ende entscheiden! Die Entente will es so — und soll ihren Willen haben! Hat sie taube Ohren für Friedensvorschläge, so sind ihre Ohren vielleicht offener für U-Boote, Zwerlundvierziger und den Anstürmen unserer herrlichen Infanterie. Sie hat es gewollt, daß das Morben weitergeht, sie trifft die ganze Schwere der Verantwortung — so oder so!

Die russische Regierung zur Papstnote.

Zürich, 18. August. „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung läßt erklären, daß sie das Friedensangebot des Papstes in wohlwollende Erwägung ziehen wird und daß sie den gleichen Zweck anstrebe, die Herbeiführung eines baldigen Friedens.

Der Kanzler wird sich zur Papstnote äußern.

Berlin, 18. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der für nächsten Dienstag anberaumten Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wird der Reichskanzler das Wort nehmen und sich auch, wie wir hören, zu der Kundgebung des Papstes äußern.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 18. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nördlich von Ypern zu äußerster Stärke. Sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen.

Beiderseits der Bahn Boesinghe—Staden führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Teilangriff, bei dem Langemard nach erbittertem Kampf verloren ging. Wir liegen im flachen Bogen um das Dorf.

Im Artois stellten sich unter starkem Feuerbeschuss englische Kampftruppen nordwestlich von Lens bereit. Unser Berührungsgewehr ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames lebhaftere Artillerietätigkeit bei Cerny, in der West-Champagne, besonders am Reil-Berg, südwestlich von Rotonvillers.

An der Nordfront von Verdun setzte der Feuerkampf mittags wieder zu voller Kraft ein und hielt gesteigert bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons brennend zum Abflug gebracht.

Oberleutnant Dostler erlangt seinen 26., Offizier-Stellvertreter Bisfeldwibel Mueller seinen 22., Leutnant Conermann durch Abschuss des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftsteg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzen Meer blieb bei kleinen Vorfeldgefechten und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert.

Un der Front des Generaloberst Erzherzog Josef führte am 16. August ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich von Grosceci vor vollem Erfolg. Der Feind wurde aus verschanzten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen: 655 Offiziere, 41 300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre.

An Kriegsgerät wurden erbeutet: Große Munitionsmassen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge. Außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen von Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.

Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains, sowie die Eisenbahn- und Kraftfahr-Truppen trotz höchster Anforderung den für die Kampfforderung so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt bewältigt haben.

Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden: im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg bis ins Hintergelände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiten.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludenbock.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 19. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war die Kampfaktivität an der Küste und von der Yser bis zur Eys besonders in den Abendstunden sehr stark; im Abschnitt Bigchoote—Hooge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trommelfeuer. Südlich von Langemard brach dann der Feind zu einem Angriff vor, bei dem in künstlichen Nebel gefüllte Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen sollten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner überall zurückgeworfen worden.

Im Artois erreichte die Feueraktivität am Canal von La Bassée, beiderseits von Lens und auf dem Südufer der Scarpe zeitweise große Stärke.

Bei Havrincourt und westlich von Le Catelet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die Engländer nach ausgiebiger Feuerbereitung mit starken Erkundungsabteilungen an; sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames drangen unsere Strohtrupps östlich des Geschützes Rogere in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder. Am Brimont verließ eine eigene Unteroff-

mung erfolgreich; mehrere Gefangene wurden eingebracht.

In der West-Champagne kam es vorübergehend zu lebhaftem Feuerkampf.

Die Artillerieschlacht bei Verdun dauert an; auch während der Nacht nahm das starke Artilleriefeuer zwischen dem Walde von Woodcourt und Ornes nur wenig ab.

Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballons verlief ergebnislos.

Babische Sturmabteilungen fügten von neuem den Franzosen im Courières-Walde durch kühnen Handstreich Verluste zu und lehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon im Luftkampf abgeschossen worden. Die lange Zeit durch Rittmeister Freiherrn von Richtigshofen geführte Jagdstaffel hat gestern in siebenmonatiger Kampftätigkeit den 200. Gegner zum Abflug gebracht. 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Keine größeren Gefechts-handlungen.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front nichts von Bedeutung.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 20. August. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem flandrischen Schlachtfelde blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf an Stürze ergebnislos gegen die Vortage zurück.

Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maasufere von Walde bis Woodcourt bis zum Courières-Wald (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.

Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen mit äußerster Heftigkeit an; heute morgen ging stärkster Trommelfeuer den Angriffen der Infanterie voraus.

Die Franzosen besetzten kampfslos den Talou-Rücken östlich der Maas, der seit März d. Js. als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden.

An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfrent ist der Kampf in vollem Gange.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone sind gestern zum Abflug gebracht worden. Leutnant Contermann schoss 3 Fesselballone und 1 Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftflüge auf 34. Offizierfliegerleiterer Wägelwibel Mueller flog zum 23. und 24. Male Sieger im Luftkampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Diiop-Tales die zäh Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trolus-Tal zurück. Ein württembergisches Gebirgs-Battillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Auf dem westlichen Seret-Ifser entspannen sich am Bahnhof Marafest heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben.

Südlich der Rinnicul-Mündung schmetterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Eine neue Isonzschlacht.

Wien, 19. August. Der Italiener holt am Isonzo neuerlich zum Angriff gegen die seit langen Jahrhunderten zu Österreich gehörigen Küstengebiete aus. Nach anderthalb Tagen stärkster Artillerievorbereitung, der gestern nachmittag einige Erkundungsvoröße folgten, trat heute früh zwischen dem Drzil und dem Meere

Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 21. August. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Außer zeitweiser Beschießungsfeuer in einigen Abschnitten der flandrischen und Artois-Front keine größeren Kampfhandlungen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der erste Tag der Schlacht vor Verdun nahm für die Franzosen denselben Ausgang wie die großen englischen Angriffe in Flandern am 31. Juli und 16. August. Ueberlegenheit an Material und rücksichtsloser Masseneinsatz an Menschen konnten die deutsche Kampfstärke nicht brechen. Geringer örtlicher Gewinn steht dem Scheitern des Angriffs auf einer Front von mehr als 20 Kilometer gegenüber.

Am 11. August begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den großen Stoß, den getreten auf Englands Gebirg Frankreichs Heer vollzog.

Vom Walde von Woodcourt bis zum Ostrand des Courières-Waldes wurde unsere Stellung durch die in den letzten Stunden vor dem Angriff aufs höchste gesteigerte Artilleriewirkung des Gegners in ein weites ides Trichterfeld verwandelt.

Am frühen Morgen des 20. August brach die französische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem Schutz des nach vorn verlegten Artilleriefeuers tief gegliedert zum Sturm vor.

An vielen Stellen drangen die schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jeder Schritt vorwärts unseren Kampftruppen durch blutige Opfer abgerungen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und kraftvolle Gegenstöße warfen den Feind fast überall zurück.

Der gewaltige Kampf wogte tagsüber hin und her. Auf dem westlichen Maasufer verblieben nur die Höhe „Toter Mann“ und der Südrand des Rabenwaldes den Franzosen; wir liegen hier hart am Nordrand der Berge. Auf dem Ostufer ist die Kampflinie noch weniger vorgeschoben; nur an der Höhe 344 südöstlich von Samogneux und dem Fosses-Wald hat der Feind etwas Boden gewonnen.

Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung feindliche Vorbereitungen und den Aufmarsch zum Angriff empfindlich schädigte und die an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen Waffen, insbesondere Pioniere und Flieger, trugen zu dem guten Ausgang des Tages wesentlich bei. Die Verluste der französischen Infanterie sind dem Masseneinsatz entsprechend außerordentlich hoch.

Die Schlacht vor Verdun ist noch nicht zu Ende; heute morgen sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe entbrannt. Führer und Truppen vertrauen auf günstigen Abschluß.

26 feindliche Flieger sind abgeschossen worden; wir haben 5 Flugzeuge verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Dina bis zur Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wien, 21. August. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet: Die Schlacht am Isonzo nimmt auch weiterhin einen für uns günstigen Verlauf. Wir können mit den bisherigen Ergebnissen vollauf zufrieden sein.

die italienische Infanterie zur Schlacht an. Der Kampf tobte in größter Erbitterung fast an allen Abschnitten der 60 Kilometer breiten Front bei Tolmein, nordöstlich von Canale zwischen Descla und dem Mt. Gabriele, südlich von Goerz und auf der Karsthochfläche. Die bisher eingelassenen Meldungen lauten durchweg günstig.

Wien, 20. August. Amlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere tapfere Isonzo-Armee stand gestern wieder in erbittertem Ringen gegen ihren an Zahl weit überlegenen Feind. Der Erfolg des Tages war unklar. Während sich der Gegner zwischen Tolmein und dem Kra mit einzelnen Teilvorstößen begnügte, brandeten abwärts von Auzza bis zur Meereshöhe die Sturmwellen italienischer Massenangriffe vor unseren Stellungen. Oberhalb Canale gelangten, von stärkster Artilleriewirkung unterstützt, die Italiener bis auf die Höhe des Brh. Dort warfen sich dem

Feinde die Egerländer Helden entgegen und drängten ihn an den Hang zurück. Bei Descla und Bobice, auf dem Monte Santo und dem Monte Gabriele, im Hügelgelände östlich und südlich von Gora, überall wurde mit größter Erbitterung gerungen, ohne daß es den Italienern gelang, einen Fußbreit Boden zu gewinnen. Die Braven des Wiener Landsturms und des österreichischen Landsturm-Regiments Nr. 51 fanden hier erneut reiche Gelegenheit, von ihrer oft bewiesenen Kriegsbüchigkeit Zeugenschaft abzulegen. Zwischen Wyppa und Falli Grb zerstückelten die feindlichen Angriffskolonnen an dem eisernen Widerstand bewährter alpenländischer Schützenregimenter. Die Krainer Gebirgsschützen bedeten hier den heimlichen Boden.

Auch auf der Karsthochfläche tobte die Schlacht in größter Heftigkeit und jüdwertlich von Goskanewica wogt noch der Kampf im Zollengelände der ersten Stellung hin und her. Soust ist überall der Feind vollends über die vordersten Linien zurückgeworfen. Der 19. August brachte uns über 3000 Gefangene etc. Die blutigen Verluste der Italiener sind groß.

Feindliche Monitore beschossen die offene Stadt Trieste. Es wurden mehrere Einwohner getötet.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden, wo die Italiener im Juni schwere, aber ergebnislose Angriffe unternommen haben, räumte der Feind vorgehen nördlich von Auzza in 15 Kilometer Breite keine auf italienischem Boden befindlichen Stellungen. Gestern wich er aus dem Eugana-Tal zurück.

Deutsche Kulturarbeit in Rumänien.

Jürg, 13. August. Von rumänische Seite erfährt die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Bukarest: Die deutsche Verwaltung hat die vollständige Ordnung in den belebten Gebieten wiederhergestellt. Alle Theater, Kinos und alle Schulen sind wieder geöffnet, auch die Erntearbeit ist sichergestellt. Die politische Apathie der Bevölkerung verwandelt sich in Schadenfreude bei Niederlagen der Russen.

Im Kriegszustand mit China.

Berlin, 19. August. Laut amtlicher Mitteilung der niederländischen Regierung, welche den Schutz der deutschen Interessen in China ausübt, hat die chinesische Regierung am 14. d. M. den Kriegszustand mit Deutschland verkündet.

Noch eine Kriegserklärung.

Berlin, 17. August. Die spanische Regierung, welche den Schutz der deutschen Interessen in Liberia ausübt, hat von ihrem Vertreter in Monrovia die telegraphische Meldung erhalten, daß die Republik am 4. d. M. sich als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich erklärt hat. Die deutsche Kolonie soll nach Südrankreich überführt werden.

Kornlow für einen Winterfeldzug.

Petersburg, 17. August. Generalissimo Kornlow, der sich in Petersburg befindet, erklärte Vertretern der Blätter, daß weitere tatkräftige Maßnahmen, die er der Regierung zur Verfügung unterbreiten wolle, zu einer vollkommenen Wiederherstellung des Heeres führen würden. Militärische Ereignisse werten Ausmaßes seien vorauszusehen. Der Generalissimo hält einen neuen Winterfeldzug für unvermeidlich.

Die Zarenfamilie.

Petersburg, 19. August. Nach einer Mitteilung der einseitigen Regierung sind der ehemalige Zar und die Zarin in Ermöglichung der Staatsnotwendigkeit unter allen möglichen Vorkehrungsmaßnahmen nach Tobolsk gebracht worden, wo sie unter Bewachung festgehalten werden. Ihre Kinder und einige Perionen ihrer Umgebung haben sie aus freiem Willen begleitet.

Vom russischen Heer.

St. Petersburg, 18. August. Kerenski macht immer wieder neue Versuche, die Armee zu reorganisieren. Auf dem Dzerestkongress der 12. Armee kündigte er an, daß alle Angehörigen der aufgelösten Truppenverbände an dem Waffentod eine schwarze Binde erhalten, die erst dann wieder fortgenommen wird, wenn die Kampfbüchigkeit der Truppen erwiesen ist. Daß jedoch die Ordnung keinesfalls wieder hergestellt ist, bemerkt ein Befehl des neuen Oberkommandierenden, der sich genügt steht, Soldatenversammlungen während der Schlacht zu verbieten.

Berlin, 18. August. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Eine Information des Kriegsministers an die Allierten erklärt, daß die russische Armee eine sechsmonatige Reorganisationspause zur Wiederherstellung der Schlachtfähigkeit nötig habe.

Der II-Woort-Krieg.

Berlin, 20. August. (Amlich.) Im Juli sind an Sanbelschiffraum insgesamt 811 000 Dr.-Reg.-Lo.

durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verlenkt worden und damit unter Hinzurechnung nachträglich bekannt geordneter Kriegsverluste in Höhe von 13000 Br.-Reg.-Lo. insgesamt im ersten Halbjahr des uneingeschränkten II-Bootskrieges

5495000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde auszubauenden Handelschiffraums vernichtet worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Der Kaiser bei der Hochseeflotte.

Großes Hauptquartier, 18. August.
Seine Majestät der Kaiser traf am Sonnabend, den 18. August, vormittags, mit dem Chef des Admiralsstabes und dem Staatssekretär des Reichsmarinamtes zum Besuch der Flotte in Wilhelmshaven ein, schritt unter Führung des Flottenchefs die Front der Besatzungen der im Hafen liegenden Hochseefregatten ab und schiffte sich dann auf dem Flotten-Flaggschiff ein zur Besichtigung der in der See befindlichen Flottenteile und der Insel Helgoland. Auf dem Wege nach Helgoland und von dort nach der Erde bildeten große und kleine Kreuzer sowie Torpedobootsflotten, Luftschiffe und Züglar das militärische Geleit. Ein aus den feindlichen Gewässern heimkehrendes II-Boot, das den Erfolg der Verlesung von 23000 Tonnen meldete, wurde durch ein persönliches Willkommenssignal von Seiner Majestät begrüßt. Auf der Erde konnte der Kaiser die hochverehrten Minenluch- und Räumverbände besichtigen und ihnen seine Anerkennung ausdrücken. Vor dem Verlassen des Flaggschiffes erließ Seine Majestät folgenden Fahnenspruch-Befehl an die Hochseefregatten:

„Nachdem ich vor kurzem die Meldung bekommen habe, daß der erneute schwere Anmarsch des Feindes zum Anlaufen unserer See-Front in Fländern erfolgreich abgewiesen ist, habe ich mich heute durch einen Besuch meiner Flotte und der Insel Helgoland überzeugen können von der Stärke und Eiderheit auch dieser Front. Ich spreche allen Hochseefregatten zu Wasser, unter Wasser und in der Luft und der See Helgoland meine warme Anerkennung aus für die ruhige, entsagungsreiche und erfolgreiche Arbeit, mit der sie dieses Ziel seit im Auge behalten und erreicht haben. Möge die Flotte sich weiterhin bewußt bleiben, daß mein und des Vaterlandes Vertrauen fest auf ihr ruht. Zum Ausdruck meines Dankes befehle ich dem Vorkommando des Flottenchefs die hiermit ausgehenden Ehrenkreuze.“

g. B. Wilhelm, I. R.

Eine englische II-Bootsfalle vernichtet.

Berlin, 18. August. (Amtl.) Durch zwei unserer II-Boote wurden im Sperrgebiet von England wiederum acht Dampfer, zwei Segler, ein Fischerfahrzeug verlenkt. Darunter der italienische Dampfer „Dacta“, 2674 Tonnen, mit Kohlen von England nach Genoa unterwegs, die französischen Segler „Alfred de Courcy“ und „Marie protege nous“, beide mit Kohlen von Newcastle nach Gravesend, und das englische Fischerfahrzeug „V. E. 450“. Fünf Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, je zwei davon im Doppelstich aus je einem Geleitzug. Am 8. August wurde eine englische II-Bootsfalle in Gestalt eines Dampfers der Blue Funnel-Linie von einem unserer II-Boote im Artilleriegefecht durch Treffer in die Maschine bewegungsunfähig gemacht. Durch weitere Artillerietreffer wurde die Munition auf dem Dampfer zur Explosion gebracht, wodurch das Dampfschiff bis zur Wasserlinie aufgerollt wurde und völlig ausbrannte. Nach einem Torpedotreffer in die Maschine sank die II-Bootsfalle hinten erheblich tiefer und wurde darauf mit zehn weiteren Artillerietreffern völlig wrad geschossen.

„Felicitas temporum.“

„Felicitas temporum“, „Glück der Zeiten“, lautete die Umschrift auf einem Goldstück, das aus besonderem Anlaß in einem alten, im preussischen Geheimen Staatsarchiv verwahrten Bericht erwähnt wird. Dieser Bericht enthält den Nachweis über Spenden, die das Preussische Königlich-Militär-Gouvernement im Jahre 1818 zur Wiederanrichtung des Staates und zur Aufstellung der Armee gesammelt hat. Der Spender der goldenen Münze war Hermann S., „zehn Jahre alt, aus seiner Sparbüchse“. So brachte ein Kind, unumwiltig noch, aber doch schon erfüllt von dem Bewußtsein, daß das Vaterland in seiner Not nicht im Stich gelassen werden dürfe, seinen Beitrag dar. Und dieses Opfer war nur eines von vielen tausenden, die in jenen tiefstem Tagen von der Jugend einer großen Sache geweiht wurden.

Wer die Akten der Befreiungskriege durchblättert, braucht sich der Nahrung und einer Träne nicht zu schämen, wenn er liest und immer wieder liest, welche glühende Freude am Leben in der Brust derer lebte, die ihren Jahren nach nur zum Empfangen da zu sein schienen. Da gibt Louise von Helow aus Berlin, „neun Jahre alt“, ihren silbernen Fingerring; zwei „patriotisch geknüete Mädchen vom Lande in der Nähe von Schwedt“, wovon die älteste vierzehn Jahre alt ist“, bringen drei Dukaten und einen goldenen Ring; ein paar junge Mädchen geben „vier Galanteriegegenstände, einer mit einem kleinen Gipsopas und einer mit einem weißen Etui“, ein vierzehnjähriges Mädchen bringt ihre silberne Stricknadel und bergleichen Nadeln; von „zwei kleinen Mädchen“ laufen eine kleine silberne Nadeln, eine silberne Fingerring, noch drei kleine Ringe ein, und „das Fräulein von Hammer, Tochter des damaligen Kommandanten General-Major von Hammer zu Helle“, opfert in ihrem fünfzehnjährigen Alter ohne fremde Einwirkung aus freiem Triebe ihre Prellösen dem Vaterlande.“

Diese kleinen Helben und Helbinnen wuchsen heran, gründeten einen Hausstand und haben selbst Kinder und Kindeskinder erziehen. So sind durch das Band des Blutes die heute Lebenden mit ihnen verbunden, so wirkt das, was damals getan wurde, gleich einer geheimnisvollen Zauberformel durch die Geschlechter, und der Ruf „Zwei bergleichen!“ hallt aus dem Schattereich in unsere lebendige Gegenwart hindurch. Unsere heutige Jugend braucht sich fürwahr vor jeder Jugend nicht zu schämen. Vom ersten Kriegstage an haben unsere Jungen und unsere Mädchen mit ungelähmter Freudigkeit und aus eigenem Willen, ohne einen Fahnenspruch zu hören, aber mit treuester Hingabe „Kriegsdienste“ getan. Bleibt nun nichts mehr zu tun? Reigt sich in manchem jungen Herzen nicht die Frage: womit kann ich meinem Vaterland noch weiter nähern? Gibt es nicht noch irgendein anderes Opfer, das ich ihm leisten kann?

Ihr Kinder, es gibt noch eines, und es ist nicht einmal allzu groß. Von einem kleinen Mädchen wird erzählt, es habe zum letzten Weihnachtsfest dem Vater im Soldatengraben etwas schicken wollen und habe ihm das Liebt, was es selbst besaß, hingeliefert: seine Suppe. Das ist kindlich unüberlegt und dennoch groß. Nun denn, ihr Befreiungsmänner und Befreier, und ihr könnt es dem deutschen Reiche, das euer aller Vater und Mutter ist, zur Verfügung stellen. Das sind goldene Schmuckstücke, die ihr gerührt, die ihr geküßt bekommen habt.

Das deutsche Vaterland braucht Gold. Laßt euch von euren Eltern und Lehrern erklären, warum es zur Befreiung seines Besitztums, zur Wiederherstellung vieler Einrichtungen und herrlicher Frieden und in seinen Reihen braucht. Was ihr zu den amtlichen Goldbeständen bringt, bekommt ihr zum vollen Goldsilberwert bezahlt, und ihr könnt eure Sparbüchse mit dem Erlöse bereichern. Ihr habt zugleich das schöne Bewußtsein, zur Erhaltung und zum Wohlstand des geliebten deutschen Landes beigetragen zu haben, zum „Glück der Zeiten“, zum Glück unserer Zukunft!

Volales u. Provinzielles.

Sobrau O.-L., den 21. August 1917.

§ (Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst) ist Herrn Bürgermeister Reiche und Herrn Stadtkammerer Pawlik hier selbst verliehen worden.

§ (Beförderung.) Herr Kaufmann, Unteroffizier Beigel von hier ist zum Bajonett-Inspektor-Stellvertreter ernannt worden.

§ (Das Eisenerz-Kreuz) wurde verliehen dem Blonier Paul Karlowski, einem Sohne des Schneidemeisters Herrn Karlowski hier.

§ (Krieger-Verein.) Der Vorstand hat beschlossen, zum Festen der im hiesigen Vereinslazarett untergebrachten verwundeten Soldaten am Sonntag den 26. d. M. im Schützen'schen Saale ein öffentliches Kino-Theater und am Sonntag den 2. September im Schützenhause ein Fest zu veranstalten.

§ (Polsche Zweimarktscheine) sind auch hierorts im Umlauf und wolle man solche bei Vorkommen sofort beschlagnahmen. Das Papier der Falschscheine sieht sich gröber an, auch fehlt das Wasserzeichen vollständig. Sonst sind sie täuschend ähnlich nachgemacht.

§ (Die Kartoffel-Geldpreise) bei den Kartoffel-Exportern sind, worauf wir nochmals besonders aufmerksam machen, für die nächste Zeit folgende:

Vom 22.—28. August 1917 Ml.	8.00	pr.	Str.
„ 29.—31. „	7.50	„	„
„ 1.—7. Septemb. „	7.00	„	„
„ 8.—14. „	6.50	„	„
„ 15.—30. „	5.50	„	„
ab 1. Oktober 1917	5.00	„	„

§ (Vom Pflaumbaum gestürzt) ist am Sonntag nachmittag in Döschin das 9-jährige Söhnchen des Häußlers Nieporek. Der Knabe zog sich schwere Verletzungen zu und liegt hoffnungslos darnieder.

§ (Zur Ausmahlung des Brotgetreides.) Der von der Reichsgetreidekasse festgesetzte Ausmahlungsgrad für Roggen und Weizen gilt für alle von der Reichsgetreidekasse und selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden den Wählern übermischtes Brotgetreide und ebenso für landwirtschaftliche Selbstversorger. Ausnahmen für Selbstversorgermühlen kann nur noch das Direktorium der Reichsgetreidekasse zulassen, das indes von dieser Befugnis regelmäßig keinen Gebrauch machen wird. Selbstversorgermühlen, die ausnahmsweise das vorgeschriebene Ausmahlungsmaß nicht erreichen können, sind auf die Möglichkeit mehrmaliger Einholung des Getreides hinzuweisen.

§ (Das Eisenerz-Kreuz I. Klasse) erhielt Kreisbauinspektor Hauptmann Wok in Rybnik, der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes in Rybnik.

§ (Ein Pferd aus dem Zuge gesprungen.) Am Mittwoch den 8. d. Mts. konnte der Pferdeshändler Freund aus Lornowitz auf dem Pferdemarkt in Sobrau 6 Stück Pferde und ließ dieselben nach Breslau verladen. Kurz vor der Station Ballowitz ist ein Pferd aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge herausgesprungen und geriet in einen Sumpf; es hat sich glücklicherweise keinen Schaden zugezogen und konnte nach dem denselben Zuge von Ballowitz aus weiter transportiert werden.

* (Raubmord in Sillowitz bei Ples.) In ihrer Behausung wurde am Montag der Nacht nach 12 Uhr die Hausfrau Klekot ermordet aufgefunden. Da in letzter Zeit in dem Dorfe vielfach das ausgedehnte Getreide aus den Scheunen gestohlen wurde, schickte zur Bewachung seines Gutes der Ehemann in der Ehefrau. Als in der dunklen Morgenstunde der Ehemann nach seiner Wohnung ging, um seine Frau zu wecken, fand er sie neben dem Bette liegend erschossen vor. Aus den Umständen ist zu schließen, daß der Täter nur auf Raub ausging. Die Schränke und Schilde der Klekot'schen Wohnung waren erbrochen und etwa 3000 Mark in barem Gelde mitgenommen. Die Reichsjustizkommission aus Ples war am Dienstag in Sillowitz, um an Ort und Stelle den Tatbestand anzunehmen. Der Mörder ist noch unermittelt.

Rybnik, 19. August. Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst wurde dem Rgl. Kreisbauinspektor Dr. Schwed verliehen.

Ratibor, 17. August. Der 14-jährige Sohn der Witwe Urbaschik in Nitrog wurde von einem Flegelwagen überfahren und getötet.

Rattowitz, 19. August. Für 300 Mark Ware gestohlen wurde in der Nacht aus dem Schaufenster des Optikers Wyl, das man geräuschlos hatte.

Rattowitz, 19. August. Diebe drangen in die verlassene Kellerräume des Apothekers Rosenthal in Slesianowitz ein und entwendeten für etwa 900 Mark Keros. und Fettseife. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Reuthen O.-L., 19. August. In der vergangenen Woche war es 5 Sendarmen gelungen, in einem Walde bei der Gasse Wagnograde die zur Schloß'schen Räuber- und Eubredersbande gehörigen Delinquenten Grün und Schomberg und Hermann aus Adolfsbühle zu stellen und festzunehmen. Grün wurde dem Reuthener Grenzpolizearett übergeben. Aus diesem ist der Verbrecher jetzt entpflanzt, und zwar hat er sich in der Nacht vom oberen Elbwerk aus am Blühbühler herabgelassen.

Reuthen O.-L., 19. August. Eine Frau aus der Nachbarschaft, die in der Doppel-Ordnung Kartoffeln eingekauft hatte, die ihr aber auf dem Bahnhof in Döschowka von einem Sendarmerte-Wachtmann beschlagnahmt wurden, hat sich bald darauf von einem einfarbigen Jag geworfen, die Frau wurde auf der Stelle getötet.

Rybnik, 18. August. Ein Lokomotivführer übergab in Sosnowice Pakete, von denen eines zu Boden fiel. Die Hülle ritz und der Inhalt, Seid-, Woll- und Leinwand, fiel heraus. Es handelte sich um Waren im Werte von 3000 Mark. Ein hinzugekommener Steuerbeamter beschlagnahmte die Ware.

Oppeln, 18. Juni. Wie ein Winterstapenroman, von deren Verfall er hauptsächlich sich erzählt, meldet die Nachricht an, daß ein seit Jahr und Tag verschwundener Buchhändler aus Oppeln, der zum Heeresdienst eingezogen war, dort in seiner Wohnung auf der Krakauer Straße, wo ihn seine Gattin die ganze Zeit über verhehrt gehalten, von der Polizei durch einen eigenartigen Zufall entdeckt und verhaftet worden ist. Wie die „Oppeln. Nachr.“ melden, hatte der Buchhändler am Ufer einer Bodenstalt in Köpplberg i. Pr., als er von dort verschwand, sehr Wollform und sonstige Kleider niedergelegt und so einen Unglücksfall beim Boden vorgekauft. Bisher nahm man auch wirklich an, daß er ertrunken sei. Doch konnte seine Leiche nicht gefunden werden. Darüber soll schon länger als ein Jahr verfloßen sein. In dieser ganzen Zeit hat er sich zu Hause in Oppeln, von seiner Frau verstoßen, aufgehalten. Nun wollte es das Schicksal, daß jüngst bei ihm ein Einbruchsbetrübner verübt wurde. Es gelang ihm, die Diebe, jugendliche Gläubiger zu fassen. Hierbei hatte er aber die bisher beobachtete Zurückgezogenheit allzusehr aufgegeben, und so fand die Polizei den Glückling und nahm ihn fest.

Rybnik, 18. August. Ein tödlicher Unfall hat sich hier selbst ereignet. Eine Frau namens Raad aus Jütendorf sah dem Aufzug eines Doppeldeckers zu. Die Frau, die auf dem Arme ein Kind trug, wurde vom Propeller des Flugzeuges erfasst, wobei ihr der Kopf abgerissen wurde. Das Kind wurde schwer verletzt.

Verkehr mit Heu.

Im Anschlag an die im Kreisblatt Seite 202 und 203 veröffentlichten Verordnungen über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1917 machte ich zur Vermeidung von Zweifeln bekannt, daß der Verkauf von Heu innerhalb des Kreises keinen Beschränkungen unterliegt und daß nur die Ausfuhr von Heu aus dem Kreise heraus verboten ist. Für die Preisforderung gelten die Bestimmungen in § 5 und 6 der obenbezeichneten Verordnung.

Rybnik, den 16. August 1917.

Der Königlich Landrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 24. August 1917 findet in dem Schützen Saale hierseits eine Nachmusterung derjenigen Mannschaften statt, die bei der Frühjahrsmusterung im März bzw. April d. J. die Entlassung: „3g. kr. u. 4, 3 oder 2 Monate“, „3g. ab.“ oder „3g. g.v.“ (Ordnung, Etappe oder F. 1b) 4, 3 oder 2 Monate erhalten haben.

Alle demgemäß in Frage kommenden Mannschaften werden hiermit aufgefordert, sich an dem genannten Tage Punkt 8 Uhr zur Musterung einzufinden. Unterlassene Stellung wird streng bestraft.

Die im Jahre 1899 geborenen Wehrpflichtigen sind vom Erscheinen zu dieser Musterung befreit.

Sohrau O.S., den 21. August 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Verteilung der Brot-, Zucker- und Lebensmittelmarken findet am **Donnerstag den 23. und Freitag den 24. d. M.**

in der Volkswache wie folgt statt:

Donnerstag vormittag von 8—12 Uhr nur die Buchstaben von A bis G,

Donnerstag nachmittag von 2—5 Uhr nur die Buchstaben von H bis L,

Freitag vormittag von 8 bis 12 Uhr nur die Buchstaben von M bis R,

Freitag nachmittag von 2—5 Uhr nur die Buchstaben von S bis Z.

Die Termine sind genau zu beachten. Die roten Ausweisarten sind vorzulegen.

Sohrau O.S., den 21. August 1917.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 2. d. Mts. — Stadtblatt Nr. 62 — betr. Bezug von Vollmilch für die Vollmilchversorgungsberechtigten und zwar:

- a) Kinder bis zu 2 Jahren,
- b) " vom 2. bis 6. Jahre,
- c) " vom 7. bis 14. Jahre,
- d) Personen über 70 Jahre,
- e) kranke Personen (hier ist die Vorbringung eines ärztlichen Attestes unbedingt notwendig),
- f) stillende und schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung (hier ist eine Bescheinigung der Hebamme notwendig),

werden alle in Frage kommenden Personen bzw. Haushaltungen hiermit aufgefordert, sich **unverzüglich, spätestens aber bis 25. d. Mts.** bei uns Zimmer Nr. 4 zu melden und die erforderlichen Angaben zu machen bzw. die Atteste des Arztes oder der Hebamme abzugeben.

Es handelt sich um die Ausfertigung der Milchkarten.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß kein Besitzer einer Kuh (oder natürlich auch mehrerer Kühe) berechtigt ist, für andere als die oben bezeichneten Personen Vollmilch abzugeben. Jeder Landwirt darf von der ermoltenen Milch

- a) höchstens $\frac{1}{4}$ Liter Vollmilch im rohen oder verbutterten Zustande für jeden Kopf und Tag der Angehörigen und Dienstboten der Wirtschaft, die im Haushalte beschäftigt werden, verbrauchen;
- b) Auszügler und Deputat-Empfänger, soweit sie bisher zum Milchbezug berechtigt waren, haben Anspruch auf höchstens $\frac{1}{2}$ Liter Vollmilch im rohen oder verbutterten Zustande.

Der Ueberfuß an Milch muß verbuttert und diese Butter muß unbedingt in der Gärtnerei'schen Molkerei abgeliefert werden.

Zur Vermeidung von unachtsamlich eintretenden Verstößen machen wir darauf aufmerksam, daß örtliche Revisionen durch besonders vom Kreise angeordnete Personen bei den einzelnen Landwirten stattfinden werden, um festzustellen, ob die in Rede stehenden Bestimmungen beachtet und Ueberfuß-Mengen an Milch verbuttert bzw. an Butter abgeliefert werden.

Sohrau O.S., den 20. August 1917.

Der Magistrat. Reich.

Die Landwirte werden darauf hingewiesen, daß die Frühbrüchspäne für Getreide vor dem 16. August 1917 60 Mark, vor dem 1. September 1917 40 Mark und vor dem 1. Oktober 1917 20 Mark beträgt.

Nach dem 1. Oktober 1917 wird eine Frühbrüchspäne nicht mehr gezahlt. Danach liegt es im Interesse der Landwirte, rechtzeitig das Getreide auszubrechen und abzuliefern.

Hoybitt, den 14. August 1917.

Der Kreisamtschef.

Anordnung.

Auf Grund der Reichsgetreideordnung aus dem Jahre 1917 vom 21. Juni 1917 (R.G. Bl. S. 517 ff.) sowie des Erlasses betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 nebst den dazu erlassenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen wird für den Landkreis Hoybitt unter Aufhebung der Anordnung vom 12. April 1917 — Kreisblatt Stück 16 — und der Abänderungsanordnung vom 27. Juni 1917 — Kreisbl. Stück 27 — folgendes angeordnet:

§ 1.

Die für die versorgungsberechtigte Bevölkerung als Höchstverbrauch zulässige Wochenration an Mehl beträgt 1500 gr., an Brot 2000 gr., an Semmeln 1700 gr.

Von den 1500 gr Mehl sind 150 gr zur Streckung bestimmt und können anstatt in Roggen- oder Weizenmehl in Weizenmehl oder anderen Streckungsmitteln geliefert werden. Auch sooft kann anstelle von Roggen- oder Weizenmehl Weizenmehl geliefert werden.

Mein, die nach dem 30. September 1916 geboren sind, erhalten nur die Hälfte der auf einen Erwachsenen entfallenden Menge.

Die gemäß § 7 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni d. J. des Unternehmers landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Vorräten zur Erzeugung der Selbstverforgung auf den Kopf und Monat zu beschaffende Getreidemenge wird auf 9 kg festgesetzt; dabei entsprechen ein Kilogramm Weizengetreide 940 gr Mehl.

Die Wochenzulagen der Schwer- und Schwerarbeiter betragen

- a) für Schwerarbeiter (Bergarbeiter unter Tage, Feuerarbeiter) 1050 gr Mehl oder 1400 gr Brot;
- b) für Schwerarbeiter (sonstige Berg- und Hüttenarbeiter, soweit sie nicht unter a) fallen) und gewöhnliche Schwerarbeiter 625 gr Mehl oder 700 gr Brot.

Schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten und stillende Mütter erhalten auf Antrag die Hälfte einer Schwerarbeiterzulage wöchentlich.

§ 2.

Brot und Mehl darf an Verbraucher nur gegen Karten abgegeben und entnommen werden. Diese Karten dürfen zur Abgabe von Mehl, Brot und Semmeln nur innerhalb des Zeitraums brought werden, für die sie laut Ausweis ausgestellt sind.

Die Händler sind besagt, in das Gewicht des verkauften Mehles und des Gewicht der Mägen oder der von den Mägen mitgebrachten Säcken einzurechnen. Die Mägen müssen aus dem hierfür üblichen Papier hergestellt sein. Die Händler haben der Ortsbehörde Brotkarten zurückzustellen, die dem Gewichte des empfangenen Mehls einschließlich der Säcke entsprechen.

Die Ortsbehörden erlassen die nähere Bestimmung zu zur Durchführung dieser Vorschriften, Ausgabe der Brotmarken und Rücklieferung der Brotmarken durch die Bäcker und Kleinbäcker usw. sowie die Vorschriften über den Geschäftverkehr bei Ausgabe des Mehls an Händler und Bäcker.

§ 3.

In Bäckereien dürfen nur Einheitsbrote bestanden aus mindestens 60 Gewichtsteilen Roggenmehl und höchstens 40 Gewichtsteilen Weizenmehl mit einem Verkaufsgewicht von 1400 gr und 2000 gr und Semmeln im Gewicht von 85 gr hergestellt werden. 20 Semmeln werden 2000 gr Brot gleichgestellt. Hausbackbrote dürfen nur im Gewicht von höchstens 4000 gr hergestellt werden. Die Verwendung von Streckungsmitteln mit Ausnahme von Frischkartoffel ist bis zu 10 v. H. des Mehlgewichts erlaubt.

Das Verkaufsgewicht des Brotes muß 24 Stunden nach Fertigstellung vorhanden sein.

Für Kinder im Alter bis zu 2 Jahren und für Kranke gegen ärztliche Bescheinigung darf nach näherer Bestimmung des Kommunalverbandes Zwieback hergestellt und gegen Brotmarken abgegeben werden.

§ 4.

Der Kleinhandelsverkaufspreis für die Einheitsbrote im Gewicht von 1400 gr und 2000 gr beträgt 56 Pf. und 80 Pf., für 1 Semmel 5 Pf., für Weizenmehl 22 Pf. und für Roggenmehl 20 Pf. für je 1 Pfund.

§ 5.

Zumüberhandlungen gegen diese Anordnung oder die auf Grund des § 2 erlassenen Ausführungsanweisungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark oder einer dieser Strafen bestraft.

Auch können Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in der Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch die Eingangs erwähnte Bekanntmachung oder den dazu erlassenen Ausführungsanweisungen auferlegt sind, geschlossen werden.

§ 6.

Diese Anordnung tritt am 13. August d. J. in Kraft, mit dem gleichen Zeitpunkt werden

die Eingangs aufgeführten Anordnungen aufgehoben.

Hoybitt, den 13. August 1917.

Der Kreisamtschef. V. v. S.

Zur Fortführung der angelegten Ver- und Versorgung im vorerwähnten Saale erforderlich.

Die Herren Landwirte erlaube ich, den Ausbruch und die Ablieferung von Hafer nach Möglichkeit zu beschleunigen, wobei ich darauf hinweise, daß die Druschpänne auch für Hafer gezahlt wird. (vergl. Kreisbl. 1917 St. 24 S. 155).

Es liegt daher auch im Interesse der Herren Landwirte, wenn sie die Haferablieferung beschleunigen.

Hoybitt, den 14. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes.

Nach § 75 der Reichsgetreideordnung vom 21. 6. 1917 haben diejenigen Personen, welche mit dem Beginn des 16. August 1917 Borräte früherer Ernten an Früchten oder an Mehl aus Brotgetreide und Gerste, all-in oder mit anderem Mehl gemischt, sowie an Erbsen, Erbsen, Erbsen, Erbsen, Erbsen oder Futtermitteln gemischt, im Gewahrsam haben, verpflichtet, sie dem Kommunalverband des Bezirkes sofort, getrennt nach Arten und Eigenschaften, anzugeben.

Die Ortsbehörden werden ersucht, die Landwirte auf vorstehende Bestimmungen hinzuweisen.

Hoybitt, den 16. August 1917.

Der Kreisamtschef.

Die Reichsgetreideordnung hat angeordnet, daß Roggen und Weizen auf 94%, Gerste auf 85% Mehl auszumahlen sind. Dies gilt auch für Selbstverforgungsbrot.

Hoybitt, den 16. August 1917.

Der Kreisamtschef.

Bekanntmachung.
Am 1. September d. J. findet hierorts wie früher eine Viehzahlung statt. Dieselbe erstreckt sich auf Pferde, Mägen, Schafe, Schwinen, Ziegen und Ferkel (Mägen, Enten und Gänse).

Wir weisen darauf hin, daß die Zahlung nicht im steuerlichen Interesse erfolgt.

Bei Vermehrung strenger Bestimmung haben die Viehbesitzer vollständige und richtige Angaben zu machen.

Sohrau O.S., den 21. August 1917.

Der Magistrat. Reich.

Birken-Brennholz
schon gespaltenes, hat zu verkaufen
Franz Dudek.

Ein tücht. Zimmermann für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Oberschl. Apparate- und Eisenwerke G. m. b. H. Sohrau O.S.

Ein tüchtiger Werkmeister mehrere Techniker zum Anfertigen von Werkstattzeichnungen, sowie

Vorarbeiter, Schlosser und Schmiede für dauernde Stellung bei sofortigem Eintritt gesucht.

Oberschlesische Apparate- und Eisenwerke Abteilung für leichte Eisen- und Blechkonstruktionen

Sohrau O.S.

Für unter technisches Bureau wird zum baldigen Eintritt

ein Lehrling gesucht; ebenso

einige Lehrlinge für unseren Schloßereibetrieb.

Oberschlesische Apparate- und Eisenwerke G. m. b. H. Sohrau O.S.

Tüchtige Gatterleute sowie Hilfsarbeiter für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Deutsche Luftfilter-Baugesellschaft Abteilung Sägewerk, Sohrau O.S.

Entlaufen eine Gans.
Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Roder, Hotel Germania.